

Weil er Holz einfach gerne hat

Villmergen/Fahrwangen: Lukas Räber mit dem schweizweit besten Abschluss als Holzbau-Polier

Mit dem Werkstoff Holz ist er seit Kindsbeinen an verbunden. Und bei der Stadelmann Stutz in Fahrwangen fand er den idealen Arbeitsort. Nach einer intensiven Weiterbildung konnte Lukas Räber kürzlich die Auszeichnung als bester Holzbau-Polier der Schweiz entgegennehmen.

Chregi Hansen

Es war ein intensives Jahr für ihn. 80 Prozent anstrengende Arbeit im Holzbau. Zwei Tage Schule pro Woche. Dazu lernen an den Abenden und am Sonntag. «Viel Freizeit blieb im letzten Jahr nicht», schmunzelt der gebürtige Villmerger. Doch der Einsatz hat sich gelohnt. Ende Februar konnte Lukas Räber nicht nur sein Diplom als neuer Holzbau-Polier entgegennehmen, sondern auch ein handgeschmiedetes Beil als Preis für den schweizweit besten Abschluss. Gesamtnote: 5,0. «Damit habe ich nicht gerechnet», gibt er zu.

Es war also nicht nur ein intensives, sondern auch ein gutes Jahr. Nicht nur beruflich, sondern auch sportlich. Ob-

« Ein Diplom und ein Kranz, was will man mehr

wohl er den Trainingsaufwand stark reduzieren musste, erlebte Räber ein starkes Schwinger-Jahr, gekürt mit einem Kranzgewinn am «Solothurner». Ein Diplom und ein Kranz, «was will man mehr», strahlt der 27-Jährige. Wobei der berufliche Abschluss schon noch etwas mehr Gewicht hat. «Es war eine sehr umfassende Ausbildung, die mich sehr gefordert hat. Gleichzeitig habe ich noch nie so viel gelernt wie in dieser Zeit. Ich kann die verschiedenen Ebenen eines Projekts jetzt viel besser verstehen», sagt Räber, der seinem langjährigen Arbeitgeber auch weiterhin treu bleiben wird.

Von Kindsbeinen an im Wald unterwegs

Dass er später etwas mit Holz machen will, war dem Villmerger schon früh klar. Sein Vater Walter ist gelernter Säger und nahm den Jungen schon von Kindsbeinen an mit in den Wald zum

Holzen. Und er hatte Talent. Schon während der Schnupperlehre bei der Stadelmann Stutz in Fahrwangen motivierten ihn die Verantwortlichen, sich für eine Lehrstelle als Zimmermann zu bewerben. «Am letzten Tag nahm ich die Unterlagen mit, eine Woche später hatte ich die Zusage», erinnert sich Räber. Nach der Lehre und dem Militärdienst folgte die Ausbildung zum Vorarbeiter, von da an betreute er auch seine ersten eigenen Baustellen. Nun erklimm er die nächste Stufe zum Polier.

Mit Villmergen noch immer eng verbunden

Lukas Räber gefällt seine Arbeit. «Holz ist ein wunderbarer Werkstoff, der vielseitig nutzbar ist und der auch wieder nachwächst», sagt er. Und Holz ist im Trend, wie er in der eigenen Firma hautnah miterlebt. «Als ich meine Lehre begonnen habe, waren wir zwischen 30 und 40 Personen. Jetzt sind wir doppelt so viele.» Inzwischen ist der Betrieb auf drei Standorte im Dorf aufgeteilt, in Kürze soll der Spatenstich erfolgen zu einem neuen Betriebsgebäude, wo dann alle Abteilungen wieder zusammengeführt werden.

Und die Firma fördert die Aus- und Weiterbildung ihrer Angestellten, wie nicht nur das Beispiel von Lukas Räber zeigt. Aktuell beschäftigt Stadelmann Stutz nicht weniger als zehn Auszubildende, die Räber als Lehrlingsbetreuer begleiten darf. Daneben engagiert er sich auch als Prüfungsexperte. Beruflich nicht stehen bleiben, das ist das Motto des begeisterten Fasnachtlers, der trotz seines Umzugs nach Beinwil am See weiterhin Mitglied der Villmerger Guggenmusik Tinitus ist und dort im OK des Guggenspektakels mitwirkt. Wobei jetzt erst mal eine Pause in Sachen Weiterbildung ansteht. «Ich will primär Erfahrungen sammeln als Projektleiter. Zudem konnte ich im letzten Jahr meiner Frau zu Hause nicht viel helfen, das soll sich ändern», sagt er.

Eigentlich lieber auf der Baustelle als im Büro

Inzwischen verbringt Lukas Räber immer mehr Zeit im Büro beim Planen, Berechnen und Vorbereiten der Arbeit. Und erhält damit noch mehr Einblicke in die Hintergründe. «Früher habe ich mich bei gewissen Projekten auch über bestimmte Punkte geärgert. Heute



Dass er den besten Abschluss aller Poliere schafft, hätte sich Lukas Räber nicht vorstellen können. Der grosse Einsatz der letzten Monate hat sich für den gebürtigen Villmerger aber gelohnt.

Bild: Chregi Hansen

weiss ich, warum man das so oder so macht», sagt er. Und auch wenn er den beruflichen Aufstieg schätzt, ist er eigentlich noch immer lieber in der Werkstatt oder auf der Baustelle als im Büro. «Wenn immer möglich, bin ich wenigstens beim Start eines Projekts vor Ort, um zu schauen, ob das auch funktioniert, so wie ich es geplant habe», berichtet er. Auch an seine neue Rolle musste er sich gewöhnen, plötzlich ist er ein Vorgesetzter. «Es liegt an mir, mit guter Arbeit die Anerkennung der Kollegen zu sichern», so Räber. Letztlich aber habe man im Team der Stadelmann Stutz eine gute Stimmung. Das zeigen auch die vielen Gratulationen zu seinem bemerkenswerten Abschluss.

Doch zurück zu seiner Ausbildung. Jeweils zwei Tage pro Woche, immer freitags und samstags, fand diese in Burgdorf statt. Zusammen mit einem Kollegen hat er jeweils gleich in der Nähe übernachtet, um Zeit zu sparen.

Die Abschlussprüfung selber dauerte 30 Stunden, verteilt auf vier Tage, und war äusserst anspruchsvoll. «Jeden Tag haben wir gehofft, dass es morgen etwas leichter wird. Aber jeden Tag wurde es noch schwieriger», schaut er auf diese Zeit zurück. Im Gegenzug erwachte beim Villmerger der Ehrgeiz. «Man darf heute beruflich nicht stehen bleiben, muss immer dranbleiben», so seine Devise. Dieser Biss hat sich gelohnt.

Der Traum vom eigenen (Holz-)Haus

Nun hat er wieder mehr Zeit für seine Hobbies. Etwa fürs Schwingen. Der Saisonstart am Hallenschwingen in Lenzburg, wo er selber Mitglied ist, missglückte allerdings, Räber musste verletzt aufgeben. «Das war ein Zeichen. Seit ich mehr im Büro arbeite, bin ich weniger fit, müsste also mehr trainieren», lacht er. Daneben setzt er sich

gerne aufs Motorrad. Hilft auch heute noch regelmässig seinem Vater beim Holzen im Wald. Und da ist sein grosser Traum vom Eigenheim, welches er ger-

« Mein Beruf macht mir auch heute noch viel Spass

ne für sich und seine Frau Anja bauen möchte. Nach eigenen Ideen und natürlich aus Holz. «Aber nachdem meine Frau letztes Jahr auch ihre Ausbildung zur Ernährungsberaterin abgeschlossen hat, müssen wir jetzt erst etwas Geld verdienen», schmunzelt Lukas Räber. Bis dahin betreut er eben Bauprojekte für Kunden. Das stört ihn aber nicht. «Mein Beruf macht mir auch heute noch viel Spass», sagt er zum Schluss. Bevor er wieder zurück ins Büro geht zu seinem nächsten Projekt.

Platz für 150 Geflüchtete

Dottikon: Eröffnung einer Notunterkunft für Geflüchtete ab 1. Juli

Der Kantonale Sozialdienst (KSD) nimmt in Dottikon ab 1. Juli die siebte unterirdische Notunterkunft in Betrieb. Diese wird in der Geschützten Sanitätshilfsstelle (GSS) in Dottikon realisiert und bietet Platz für 150 Geflüchtete.

Per 14. Januar hat der Regierungsrat im Asylbereich die Notlage ausgerufen. Diese betrifft insbesondere die knappen Kapazitäten in den Bereichen Unterbringung, Betreuung, Schule und Sicherheit. Basierend auf den aktuellen Zuweisungen des Staatssekretariats für Migration (SEM) benötigt der Kanton Aargau ab Juli eine weitere Notunterkunft zur Unterbringung der zugewiesenen Geflüchteten. Nach den Szenarien des SEM erwartet der Kantonale Sozialdienst (KSD) im laufenden Jahr weiterhin um die 3000 Personen, für die der Kanton Aargau nach Gesetz die Unterbringung und Betreuung sicherstellen muss.

Der KSD hat den Gemeinderat Dottikon informiert, dass er aufgrund der Notlage im Asylwesen die Notunterkunft in der GSS Dottikon per 1. Juli in Betrieb nehmen wird. Überraschend kommt der Entscheid für die Gemeinde nicht. «Es haben bereits im Verlauf des letzten Jahres Besichtigungen stattgefunden, wobei dem Gemeinderat mit-



Der Kanton eröffnet in Dottikon eine weitere unterirdische Unterkunft. Container vor dem Eingang sollen für den oberirdischen Aufenthalt sorgen.

Bild: chh

geteilt wurde, dass die GSS in Dottikon frühestens in der Phase 3 in Betrieb genommen wird», erklärt Ressortvorsteher Patrick Keller. Nun sei diese schneller ausgerufen worden als erwartet. «Am 6. März wurden wir darüber informiert, dass die GSS Dottikon benötigt wird. Letzte Woche fand nun die Besichtigung der Anlage mit allen Involvierten statt», berichtet Gemeindevorsteher Lukas Jansen. Man habe sich

dann entschieden, möglichst schnell zu informieren, bevor die Gerüchteküche brodelte.

Betreuung durch die Securitas rund um die Uhr

Die Geschützte Sanitätshilfsstelle befindet sich unter dem Alterswohnheim an der Bahnhofstrasse 23 in Dottikon. Der Zugang liegt zwischen dem Posthof

und dem Alterswohnheim. «Es werden zwei Container übereinander aufgestellt, damit die Flüchtlinge ausserhalb der Anlage einen Aufenthaltsort mit Tageslicht haben. Die Container werden an einem Ort aufgestellt, wo sie keine Parkplätze beeinträchtigen, jedoch werden für den freien Zugang zur Anlage zwei der vorhandenen Parkplätze beansprucht», erklärt Keller weiter.

In der Notunterkunft in Dottikon werden Männer aus dem Asylbereich untergebracht. Dabei handelt es sich oftmals um Personen aus der Ukraine, Afghanistan oder der Türkei. Sie haben in der Regel gute Bleibeperspektiven und eine hohe Motivation, sich zu integrieren. Die Betreuung stellt die Securitas rund um die Uhr sicher. Die Eröffnung ist auf den 1. Juli geplant. Nach der Eröffnung wird eine Begleitgruppe den Betrieb der Unterkunft unterstützen. Diese setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern von Gemeinderat, Anwohnerschaft, Freiwilligenorganisationen, Securitas, Polizei, Zivilschutz sowie dem KSD zusammen. Für die Bevölkerung wird zudem am 29. Juni von 10 bis 12 Uhr eine öffentliche Besichtigung stattfinden.

No-go-Zone auf dem Schulhausareal

Doch reicht das, um allfällige Sorgen und Ängste der Bevölkerung zu zerstreuen? Der Gemeinderat ist optimis-

tisch und überzeugt, dass das Konzept des Kantons funktioniert. «Das DGS als Betreiberin zeigte sich dem Gemeinderat gegenüber sehr offen, lösungsorientiert und transparent. Die vorgeschlagene No-go-Zone auf dem ganzen Schulareal Risi und der Südseite des Alterswohnheims wurde ohne Diskussion zur Umsetzung entgegengenommen», berichtet Keller. Ebenso war es dem Gemeinderat wichtig, dass direkten Anwohner und unmittelbar betroffene Geschäftstreibenden vorinformiert werden. «Bisher haben wir nur wenige Reaktionen erhalten», kann Gemeindevorsteher Jansen berichten.

Bisher nur wenige Reaktionen

Neben der Einsetzung der Begleitgruppe wurde dem Gemeinderat zugesichert, dass bei Auffälligkeiten auch weitere Massnahmen ergriffen werden könnten. Der Gemeinderat hofft jetzt, dass die Bevölkerung besonnen auf die neue Situation reagiert und will mit einer offenen Kommunikation Bedenken und Sorgen der Bevölkerung begegnen. «Die Erfahrungen der anderen Gemeinden lassen hoffen, dass auch für Dottikon unvorhergesehene Entwicklungen nicht eintreffen. Ansonsten uns zugesichert wurde, dass sofort dagegen vorgegangen wird», so Patrick Keller. Und: «Es handelt sich um einen Notfallplan, der vom Kanton angeordnet wurde», fügt Jansen an. --chh/pd